

## **Anstatt einer Predigt - für Aschermittwoch den 14. Februar 2018**

**von Dr. Hilde Link**

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Schwestern und Brüder.

Wie selbstverständlich war es doch heute morgen für jeden von uns, der hier in die Schulkapelle gekommen ist, die Augen zu öffnen, die Gegenstände des Zimmers wahrzunehmen, zum Fenster hinaus zu schauen und zu sehen, dass es hell geworden ist. Oder ein Licht anzumachen, damit man sich im Raum orientieren kann.

Die Karnevalszeit ist gerade vorbei. Einige von Ihnen oder von Euch waren auf Veranstaltungen mit lustiger Musik und bunt dekorierten Räumen, haben vielleicht getanzt und sich gut amüsiert. Aber es kommt einem bei Karneval kaum in den Sinn, dass es im Grunde genommen alles andere als selbstverständlich ist, dass wir die Musik hören und die Farben sehen. Dabei sind Gehör und Augen Wunderwerke, die uns von Gott bereits im Mutterleib zusammen mit allen anderen Funktionen unseres Körpers geschenkt worden sind.

Es gibt aber auch Menschen, für die Gott vorgesehen hat, dass sie ohne Gehör und ohne Augenlicht durchs Leben gehen sollen. Für diese Menschen, insbesondere wenn sie Kinder sind, ist es nicht einfach, den Weg zu erkennen, den sie zu gehen haben. Bei uns in Deutschland gibt es gut ausgerüstete Institutionen, damit Nicht-Sehende und Gehörlose ihren Platz in unserer Gesellschaft finden können.

In Indien haben es diese Kinder schwer, denn sie werden nicht nur von der Gesellschaft, sondern meist sogar von der eigenen Familie verstoßen. Man will



mit ihnen nichts zu tun haben, denn sie bringen angeblich anderen Unglück. Außerdem haben sie keine Funktion in der Gesellschaft und können nicht verheiratet werden. Warum also unnötig Zeit und Geld investieren? Wir empfinden das als grausam und Menschenrechtsverletzung, denn jeder Mensch, wie er auch immer beschaffen sein mag, hat eine Würde, hat das Recht zu leben, das Recht auf Familie und das Recht auf Bildung. Das sehen viele Menschen in Indien anders. Da werden diese Kinder bestenfalls in Heime abgeschoben, für die der Staat nur das Allernötigste tut; damit man ihm nicht nachsagen kann, es gebe in Indien keine Heime für Kinder mit besonderen Herausforderungen.

Eines dieser Kinder ist der fünfjährige Harish. Vor einiger Zeit kam die Großmutter des Jungen in das „Prana-Therapiezentrum für Kinder mit Behinderungen“. Sie erzählte, dass sie das Kind aufgenommen habe. Die Mutter habe es verstoßen, der Vater wolle mit einer Frau, die solch ein Kind zur Welt gebracht hat, nichts zu tun haben. Er sei einfach mit einer anderen Frau abgehauen.

Die Großmutter kümmert sich um das Kind, so gut sie kann. Sie lebt in einem Slum und hat selbst kaum etwas zu Essen, weil man, seit sie das Kind aufgenommen hat, nun auch mit ihr nichts mehr zu tun haben möchte. Das Prana-Projekt unterstützt die Großmutter mit Zuwendungen, unter anderem kann sie an der Schulspeisung teilnehmen.

Inzwischen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Prana-Projektes für den blinden Jungen umfangreiche medizinische Untersuchungen in einer Spezialklinik für Augenkrankheiten in Pondicherry eingeleitet in der Gewissheit, dass man dort Harish über Operationen das Sehen ermöglichen kann.

Heutzutage ist der technische und medizinische Fortschritt doch zu allem in der Lage. Aber es kam anders. Es wurde nämlich festgestellt, dass Harish ohne

Sehnerven geboren worden ist und nichts, rein gar nichts, erkennen, ja dass er nicht einmal hell und dunkel unterscheiden kann. Die zuständige Ärztin, die mit einer Zeichnung dem „Prana-Team“ den Sachverhalt erklärte, sah, dass alle weinten. Da sagte sie:

„Jeder Mensch hat seine Aufgabe im Leben zu erfüllen, so auch dieser Junge.“

Nun setzt das Prana-Team alles daran, dass Harish seine Aufgabe finden kann und seinen Möglichkeiten entsprechend gefördert wird. Eine Lehrerin der Prana-Schule hat Harishs Unterricht übernommen. Regelmäßig fährt sie in eine Blindenschule in Pondicherry, in die Harish im Sommer eingeschult werden soll, bekommt dort Anregungen zur Förderung blinder Kinder und lernt Braille.

Das Prana-Projekt plant, zwei weitere blinde Kinder zu fördern, zu denen bereits Kontakt aufgenommen worden ist. Die Förderung blinder Kinder ist aufwendig und kostspielig, denn es müssen Braille-Kinderbücher angeschafft werden, Musikinstrumente, Hörkassetten und ein Abspielgerät, spezielle Spielsachen, mit denen die Kinder die Welt erfahren lernen. Das zentrale Gerät, das unbedingt benötigt wird, ist ein sogenannte *Perkins Brailleur*. Er wird auch hier in Deutschland verwendet und selbstverständlich von der Krankenkasse bezahlt. Mit dieser mechanischen Schreibmaschine können Kinder ab fünf Jahren lesen und schreiben in Braille-Schrift lernen. Zwar kann man Schreiben natürlich auch mit einem Druckstift auf Spezialpapier und einem Braille-Rahmen lernen, aber da müssen die Buchstaben spiegelverkehrt eingedrückt werden, um sie anschließend mit dem gewendeten Blatt lesen zu können. Das ist für kleine Kinder verwirrend und oftmals so entmutigend, dass sie das Schreiben lernen schließlich ganz aufgeben. Der *Perkins Brailleur* kann auf Spezialpapier Braille-Buchstaben eindrücken, so dass diese anschließend direkt erfüllt werden können. Außerdem können Klebebänder bedruckt und auf Gegenstände geklebt werden, so dass man zum Beispiel ein Klebeband an

einem Schrank anbringen kann, auf dem in Braille „Schrack“ steht. Auf diese Weise kann das Kind unmittelbar und direkt seine Umgebung erobern. Man kann auch Spielkarten einspannen, auf deren Rückseite in Braille die Bedeutung der Karten eingedrückt wird. So können blinde Kinder mit sehenden Karten spielen. Für Harish würde das bedeuten, dass er seine Isolation verlassen und wenigstens teilweise mit sehenden Kindern spielen kann.

Harish ist ein intelligenter und aufgeweckter Junge. Er begreift schnell und ist noch nicht in Resignation und Trübsinn verfallen, wie dies bei einigen Kindern der Blindenschule schon der Fall ist. Lebensmut und Selbstvertrauen sind Eigenschaften, die für Harish unbedingt erhalten bleiben müssen, damit er seine Aufgabe im Leben finden kann.

Danke, dass ihr durch eure Spende dazu beiträgt, dass Harish und die anderen blinden Kindern ein „gutes und nicht verfehltes Leben,“ wie Alexander von Humboldt sagt, ermöglicht werden kann.